

# NGO Climate Justice, Deutschland



## Wer ihr seid:

**Lale Ergün**

Vorsitzende Climate Justice e.V., Deutschland

**Konrad Grünberg**

Stellvertretender Vorsitzender Climate Justice e.V., Deutschland

**Sonja Nowak**

Pressesprecherin Climate Justice e.V., Deutschland

Quelle: <http://www.robinwood.de/wordpress/tag/cop15/page/2/>

Ihr seid die deutsche Vertretung der internationalen unabhängigen Organisation Climate Justice, die sich aktiv für den weltweiten Klimaschutz einsetzt. Seit Jahren kämpft ihr auch für den Erhalt des Yasuní-Nationalparks.

## Eure Meinung zum Yasuní - Nationalpark:

Ihr seid der Meinung, dass Öl- und Bergbaukonzerne, westliche Banken und korrupte Politiker\_innen kurzfristig von der Zerstörung der Regenwälder profitieren, während Nomad\_innen, Kautschukzapfer\_innen, Indigene und Waldbauern und -bäuerinnen ihrer Lebensgrundlage beraubt werden.

Der Yasuní-Nationalpark ist ein Teil des Amazonasregenwalds, der viermal so groß ist wie das Saarland. Dort befindet sich die größte Artenvielfalt der Erde: Forscher\_innen haben hier auf einem Hektar mehr Baumarten gezählt als in ganz Nordamerika. Nirgendwo sonst leben so viele verschiedene Papageien, Fledermäuse, Käfer, Amphibien etc. In den tausend Flüssen, die sich durch die Wildnis schlängeln, schwimmen sogar rosafarbene Delfine.

Durch die anhaltenden Ölförderung verliert Ecuador jedes Jahr rund 150.000 Hektar Wald, eine Fläche doppelt so groß wie Hamburg. Entlang der Flüsse ziehen sich die Pipelines, die tiefe Schneisen im Boden hinterlassen. Aus dem größten dieser Rohre, das Öl über die Anden zu den Häfen am Pazifik bringt, leckte in den letzten Jahren fast doppelt so viel Öl wie aus dem havarierten Tanker Exxon Valdez. Das Öl verseucht die Flüsse, tötet Tiere, sickert ins Trinkwasser. Jede dritte Person, die in den Ölfördergebieten lebt, erkrankt oder stirbt an Krebs. Zehntausende wurden vertrieben. Vier Milliarden Dollar, das errechneten Wissenschaftler\_innen, würde die Säuberung des Yasuní nach der Ölförderung kosten. Auch an der Behebung dieses Schadens würde die Welt sich beteiligen müssen.

Ein wichtiges Argument in eurem Kampf um den Nationalpark ist der Klimawandel: Die Welt sorgt sich um die Erderwärmung, abschmelzende Gletscher und ansteigende Meeresspiegel. Dabei sind es vor allem die Regenwälder, die Kohlenstoffe binden und damit Emissionen verhindern. Durch den Schutz des Yasuní bliebe der Welt ein Ausstoß von 407 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> erspart, die sonst durch die Verbrennung des geförderten Erdöls entstünden. Das ist mehr, als Frankreich in einem Jahr produziert. Der tatsächliche Wert der vermiedenen Emissionen ist noch größer, wenn die Auswirkungen der Entwaldung, die Emissionen aus der Nutzung und dem Bau der Infrastruktur, das durch die Viehwirtschaft der neu besiedelten Gebiete entstehende Methan und weitere neue Emissionsquellen mit eingerechnet werden. Der Emissionshandel belohnt heute Länder, die einen zerstörten Wald aufforsten – Warum belohnt man nicht auch die, die ihren Wald einfach stehen lassen? Wenn man den jüngsten Wert der Emissionsreduktionszertifikate von 17,66 US-Dollar pro Tonne auf dem europäischen Markt zugrunde legt, so beträgt der finanzielle Wert der durch die Initiative vermiedenen Emissionen 7.188 Milliarden US-Dollar.

Es ist das erste Mal, dass ein armes Land aus eigener Initiative einen solchen Plan vorstellt, um Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung zu vereinbaren. Yasuní sollte ein Vorbild dafür sein, wie arme und reiche Länder gemeinsam das Klima retten – ein Präzedenzfall dafür, wie globaler Verzicht sich in Gewinn verwandeln könnte. Das wäre der Anfang einer neuen, vorausschauenden Politik, ein bahnbrechender Beitrag zum Klimaschutz und damit auch für die gesamte Menschheit. Andere Staaten könnten dem Beispiel folgen: der Kongo, unter dessen Nationalparks Öl im Wert vieler Milliarden Dollar lagert, oder Peru, unter dessen Regenwald Gas gefunden wurde.

### **Eure Forderungen:**

Ihr fordert von den Politiker\_innen eine klare Absage an die Ölfirmen, die den Yasuní durch die Ölförderung zerstören würden. Außerdem fordert ihr von den reichen Ländern die Einzahlung der nötigen Gelder in den UN-Fonds, um somit den Erhalt des Nationalparks sowie andere ecuadorianische Umweltprojekte zu stützen. Yasuní könnte demnach ein Vorbild dafür sein, wie arme und reiche Länder gemeinsam das Klima retten und den Planeten auch noch für die nachkommenden Generationen lebenswert erhalten.

### **Eure Aufgabe für die erste inoffizielle Runde:**

Sucht potentielle Koalitionspartner\_innen, von denen ihr glaubt, dass sie ähnliche Interessen haben wie ihr. Sprecht dafür in eurer Gruppe ab, wer mit wem verhandelt. Sucht dann die anderen Gruppen auf und schaut, ob ihr eine Interessengemeinschaft bilden könnt, um eure Position zu stärken.